Schreibstrategien-Selbsttest

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DARMSTADT

schreibcenter

SchreibCenter am Sprachenzentrum

Kreuzen Sie alle Aussagen an, die beschreiben, wie Sie wissenschaftliche Texte verfassen.

Ich schreibe…

- erstmal drauflos. Mein Thema entwickle ich während des Schreibens. (1)
- einen Text, nachdem ich das Thema gefunden habe. Dabei schreibe ich erstmal alles auf, was ich darüber weiß. (2)
- lieber einen neuen Text als meine Erstversion zu überarbeiten. (3)
- und korrigiere gleichzeitig. (4)
- die Kapitel nicht in der Reihenfolge, wie sie später zu lesen sind, sondern so, wie es mir gerade sinnvoll erscheint. Am Ende bringe ich alles in die richtige Reihenfolge. (9)
- erst, nachdem ich eine Feingliederung erstellt habe. (5)
- immer erst einmal einen Text. Wenn ich schon etwas geschrieben habe, fühle ich mich gut. (2)
- erst dann, wenn der Text in meinem Kopf bereits fertig ist. (6)
- mal drauflos und mal geplant. Manchmal verfasse ich auch Textversionen – je nachdem, worauf ich gerade Lust habe. (8)
- erst weiter, wenn ein Absatz perfekt ist und ich ihn später nicht mehr überarbeiten muss. (4)
- assoziativ und finde so meine Interessen heraus. (1)
- immer mehrere Versionen von einem Text. (3)
- verschiedene Absätze, die ich dann am Ende sortiere und zusammenfüge. (10)
- an dem Kapitel, zu dem mir gerade am meisten einfällt. (9)
- die Kapitel in der Reihenfolge, wie sie später zu lesen sind. Nur die Einleitung schreibe ich ggf. erst am Ende. (7)

Ich…

- formuliere alle Sätze in meinem Kopf vor und fange dann erst mit dem Schreiben an. (6)
- plane genau, wann ich welche Information im Text unterbringen möchte. (5)
- lese, schreibe und überarbeite genau in dieser Reihenfolge. Erst wenn ich eine Phase komplett abgeschlossen habe, fange ich mit der nächsten an. (7)
- arbeite bei jeder Textaufgabe anders. Es funktioniert allerdings immer sehr gut. (8)
- brauche viel Zeit, um meine geschriebenen Textteile in die richtige Reihenfolge zu bringen. (10)

Entwickelt von Polly Oberman (2017) für das SchreibCenter am Sprachenzentrum der TU Darmstadt nach:
Ortner, Hanspeter (2009): Schreiben und Denken. Tübingen: Niemeyer Verlag. S. 256 f.

(1) Schreiben in einem Zug

Diese assoziative Art zu schreiben funktioniert am besten, wenn keine Vorarbeit geleistet wurde. Sie hilft dabei, noch nicht explizites Wissen bewusst zu machen. Diese Strategie ist vor allem für perfektionistisch veranlagte Schreiber*innen geeignet, da hier nicht der Zwang besteht, einen perfekten Text zu verfassen.

(2) Einen Text zu einer Idee schreiben

Zu einer Idee oder einem bereits bekannten Thema einen spontanen, ungegliederten Text zu schreiben hilft dabei, unbewusstes Wissen darüber explizit zu machen. Diese Strategie ist gut geeignet für Schreibende, die sich bereits in ihr Thema eingelesen haben und gerne früh im Schreibprozess beginnen, Textteile zu formulieren.

(3) Schreiben von Textversionen zu einer Idee

Diese Strategie ist besonders geeignet für Schreibende, denen es leichter fällt, einen neuen Text zu schreiben als einen bestehenden zu überarbeiten. Durch immer wieder neue Fassungen wird das Thema weiter erschlossen. Schreibende, die diese Strategie bevorzugen, leiden selten unter Prokrastination oder Schreibhemmungen.

(4) Text-aus-den-Korrekturen-entwickeln

Bei dieser Strategie wird der zu schreibende Text schon während des Schreibens überarbeitet, statt den Text komplett neu zu schreiben. Jede Arbeit am Text stellt eine Verbesserung dar, sodass immer mit der aktuellen und besten Version gearbeitet wird. Diese redaktionelle Art zu schreiben kann für die Schreibenden sehr motivierend und erleichternd sein.

(5) Planendes Schreiben

Schreibende, die gerne ihren Text planen, bevor sie ihn schreiben, erstellen zunächst eine Makrostruktur ihres Textes – in Form einer Gliederung, von Stichpunkten oder eines Konzepts. Schreibende, die diese Strategie bevorzugen, beginnen erst sehr spät im Prozess mit der Verschriftlichung.

(6) Einfälle außerhalb des Textes entwickeln

Bei dieser Strategie haben Schreibende bereits vor der Textproduktion alle Informationen und Formulierungen erdacht. Die Schreibenden formulieren den Text in ihren Köpfen vor und fangen mit der Verschriftlichung erst an, wenn alles gedanklich vorbereitet ist. So werden alle Inhalte in einer nachvollziehbaren Reihenfolge aufgeführt und keine Inhalte gedoppelt.

(7) Schritt-für-Schritt-Schreibende

Schreibende, die diese Strategie bevorzugen, schließen immer eine Phase ab, bevor sie mit der nächsten beginnen. Dies vereinfacht zum einen die Zeitplanung, zum anderen weiß man immer, in welcher Phase man sich befindet. Außerdem kann bei dieser Strategie gut abgeschätzt werden, wie viel Arbeit noch bis zum Ende des Schreibprojekts anfällt.

(8) Synkretistisches Schreiben

Synkretistisch bedeutet vermischen – und genau das wird bei dieser Strategie auch getan. Schreibende, die diese Strategie bevorzugen, arbeiten nach dem Lustprinzip: Sie nutzen die Strategie, die in diesem Moment am besten geeignet ist, und haben somit für jedes Problem eine passende Lösung.

(9) Textteile-Schreibende

Schreibende dieser Strategie schreiben ihre Kapitel nicht in der später zu lesenden Reihenfolge, sondern beginnen mit dem Textteil, zu dem sie am meisten wissen. Diese Strategie bietet sich an, wenn Schreibende sich mit einem Teilthema sehr gut auskennen und sich sicher fühlen, wenn bereits Text produziert wurde.

(10) Schreiben nach dem Puzzle-Prinzip

Bei dieser Strategie werden nicht nur einzelne Textteile oder Kapitel gepuzzelt, sondern auch einzelne Absätze und Gedanken. Auf diese Weise können Schreibende viel Text produzieren, ohne die genaue Struktur ihres Textes kennen zu müssen. Abschließend werden diese Absätze zusammengeführt und verknüpft.

Entwickelt von Polly Oberman (2017) für das SchreibCenter am Sprachenzentrum der TU Darmstadt nach:
Ortner, Hanspeter (2009): Schreiben und Denken. Tübingen: Niemeyer Verlag. S. 256 f.